

«Ich bin nicht mehr allein»

Nordkoreanische Frauen heimlich getauft



Nordkoreanische Frauen heimlich getauft

Quelle: OpenDoors CH

Trotz verschärfter Sicherheitsvorkehrungen und allgegenwärtiger Polizeipräsenz wurde Anfang dieses Jahres in einem anderen Land eine geheime Taufe für nordkoreanische Frauen organisiert, die Opfer von Menschenhandel geworden waren.

«Die Zeremonie hätte beinahe nicht stattfinden können», erklärt Rachel (Name geändert), Partnerin von Open Doors. Die Sicherheitsvorkehrungen in der Region waren verschärft worden, es gab mehr Polizeikontrollen und verdeckte Ermittler.

Die Taufe fand im Rahmen eines laufenden Projekts statt, das nordkoreanischen Frauen, die aus ihrem Land geflohen sind und von denen viele Opfer von

Menschenhandel wurden und zur Heirat mit Chinesen gezwungen wurden, Bibelunterricht, geistliche Begleitung und praktische Unterstützung bietet.

Nach Bewertung der Lage traf das Team die schwierige Entscheidung, das geplante Treffen in einem sichereren Gebiet in der Nähe durchzuführen.

Tränen und kostbare Geschenke

In der bescheidenen Unterkunft erhielten die Frauen vor der Zeremonie eine letzte Unterweisung. «Sie waren nervös, aber entschlossen», berichtete einer der Open Doors-Partner. «Wir bereiteten in der Küche alles für das Abendmahl vor, während sie sich mit der Bedeutung der Taufe befassten. Als wir uns alle zum Gottesdienst versammelten, flossen Tränen.»

Eine nach der anderen wurden die Frauen in einem bewegenden Gottesdienst getauft, der von Gesängen, Gebeten und leisem Schluchzen begleitet war. Anschliessend feierten sie bei einem gemeinsamen Essen und erhielten Geschenke: Jede neu getaufte Frau erhielt ein Kreuz und ein farbenfrohes traditionelles koreanisches Kleid (Hanbok). «Eine von ihnen sagte zu mir: <Das ist das erste Mal, dass ich einen Hanbok trage, seit ich Nordkorea verlassen habe.> Sie weinte, als sie ihn anzog.»

Eine der Frauen erzählte ihre Geschichte: «Seit ich an den Vater glaube, hat sich alles verändert. Ich bin nicht mehr allein.»

Überleben, um ihre Familien zu ernähren

Viele Frauen sagen, dass ihr Leben jetzt besser ist als damals, als sie noch in ihrem Heimatland lebten. Aufgrund jahrelanger Misswirtschaft, internationaler Sanktionen und der Schliessung der Grenzen während der Pandemie hat der nordkoreanische Won erheblich an Wert verloren. Der Wechselkurs lag zuvor bei 8000 Won pro Schweizer Franken, jetzt liegt er bei 23'000 Won pro Franken. Ein durchschnittlicher Arbeiter verdient nur wenige tausend Won im Monat.

Nordkoreanische Frauen in Drittländern versuchen oft, etwas Geld zu sparen und es ihren Angehörigen in Nordkorea zu schicken, um ihnen zu helfen, unter den schwierigen Bedingungen zu überleben. «Manchmal ist die Unterstützung ihrer Familien der einzige Grund, warum sie noch leben wollen», erklärt Simon Lee («Bruder Simon»), Koordinator der Partner von Open Doors in Nordkorea.

Die Hoffnung wiederfinden und vermehren

«Wir sehen viele positive Veränderungen bei diesen Frauen. Einige können Führungsrollen übernehmen und eigene Bibelstudiengruppen für nordkoreanische Frauen gründen. In diesen Gruppen lernen sie, was die Taufe bedeutet, aber sich taufen zu lassen ist selbst in einem Drittland sehr gefährlich. Deshalb sind wir so dankbar, dass wir diese Zeremonie organisieren konnten.»

Zum Thema:

[Dossier: verfolgung.jetzt](#)

[Per Flaschenpost: Reis und Bibeln für Nordkorea](#)

[Trotz brutaler Verfolgung: Nordkoreaner berichten von wachsendem Christentum](#)

Datum: 18.07.2025

Quelle: OpenDoors CH

Tags

[Leben als Christ](#)

[Asien](#)

[Verfolgung](#)